



A b e n d =

Z e i t u n g.

94.

Donnerstag, am 20. April 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Decentralisation.

„L'union fait la force, mais l'union
federative.“

Es ist eine Thatsache, daß Frankreich und Deutschland in der neuern Zeit die alten Continentalrollen Griechenlands und Roms spielen. Wenn das Eine steigt, fällt das Andere. Nachdem Frankreich unter Napoleon seine Gesarzeit gelebt, beginnt im hellenisch zerstückten Germanien ein neues philosophisches Reich mit einer neuen Politik und Literatur, mit einer Religion der Intelligenz. Carthago-England ist derweil in Zenith und Nadir seiner Macht gerathen.

Wenn Griechenland zugleich stark und schwach war in seinem Staatenbunde, je nachdem es Lokal- und Privat-, oder allgemeine Landesinteressen bewegten, so läßt sich dieses mit noch weit größerer Wahrheit von unserem Vaterlande sagen; denn auch in ihm zeigt sich die Eifersucht und der Spießbürgersinn der Einzelprovinzen, so oft sich im Innern Zwist entspinnt, und Nationalität und Volksgeist, wenn es einen Kampf gilt mit der Außenwelt.

Deutschland hat seinen Perserkrieg gefochten, es bereitet sein Jahrhundert des Glanzes auf den Ruinen des Abendlandes. Mag unser Byzanz die Idee, das Band seyn, welches die Gesellschaft umschlingt, und möge es nie zu einer Alles Leben und Denken verschlingenden Metropolis, sondern bloß zu einem politisch-moralischen Centrum unter uns kommen.

Alle großen Staaten wurden durch ihre Hauptstädte von Revolution zu Revolution getrieben, zuletzt gingen sie darin zu Grunde. Mir ist darum, als sähe ich täglich deutlich den Bürgengel in den Straßen der Seine und Themse.

Als Frankreich Centralisation bekam, wirkte sie wohlthätig. Weil sie aber die Seele in einer volksgroßen Residenz beherbergte, statt sie wie einen Altar zu isoliren und wie das Zelt des Propheten der Moslims wandelbar zu machen und unstät, entzog sie unwillkürlich und ohne Wissen und Willen alles Mark und Blut dem Körper, und machte allgemach den römischen Kadaver — das alte Babilon, aus der Monarchie.

Die Theorie ist neu: ein mächtiger, reicher und glücklicher Staat soll ohne Hauptstadt seyn; allein ich glaube nicht, daß sie ohne Werth und der Beherzigung unwürdig ist. Man vergleiche Frankreich und Deutschland in ihren Elementen und Bestandtheilen, man vergleiche ihre Vergangenheit und ihre Zukunft — auch diese ist fast mathematisch darzulegen — und dann widerspreche man derselben.

Ist nicht schon jetzt Jedermann der Meinung, daß Frankreich in Paris enthalten, daß die Provinzen arm, unwissend, secundär, ohne Politik, ohne Kunst, ohne Literatur, ohne jegliche interessante Besonderheit seyen? Sind nicht Poesie, Geschichte, Monumente, Alles bis auf die Natur verloren und untergegangen in dem Strom, dem gewaltigen, der Residenz, die nicht das Herz, sondern der Bauch ist von dem Lande?